[Nägeli und Chueri]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es kommt alles auf die Betonung an

Ein Fabrikant, dessen Fabrik nicht weit von der österreichischen Grenze auf Schweizer Boden lag, war bei den Zollbeamten sehr gerne gesehen, denn er war stets jovial und gemütlich, liebte einen guten Witz und gönnte sich und andern gern einen guten Tropfen. Auch verzollte er immer gewissenhaft, was er mit über die Grenze brachte.

Eines Tages nun war er wieder auf seinem Wagen allein ins Oesterreichische hinübergefahren und kam gegen Abend wieder zurück.

„Haben Sie etwas Zollbares bei sich?" fragte ihn der Grenzer.

„Jawohl," erwiderte der Gefragte gemütlich lachend vom Bocke aus, „ein paar Schinken! Aber auf diesen sitze ich!" Und dabei machte er eine bezeichnende Bewegung.

Der Zollbeamte belachte den derben Witz und ließ den Fabrikbesitzer passieren.

Zu Hause aber holte dieser aus dem Wagenkasten unter dem Kutschersitz — ein paar wirkliche Schinken hervor. Er hatte nicht gelogen! Gk.

Zigarren von gestern und Berner von heute

Raucht „Widmann"-Zigarren —
Nur nicht zu viel,
Und die neuen Stumpen
Hans von Hallwyl!
Des einen Geist,
Des andern Mut —
Die täten manchem Berner gut! e

Streikgrund?

Wegen dem Flattern der früheren Fahnen in Berlin, anläßlich der Beisetzung der Ex-Kaiserin, ein 24-stündiger Streik der Kommunisten! Wie fanatisch! — Hoffentlich prangen bei der Beerdigung ihres Räuberhauptmanns Hölz auch die roten Fahnen im Rumpelkasten!

Sebo

Der neueste Ritter der Ehrenlegion

Ein „schweizerischer Literat",
Den niemand kennt, kein Bundesrat,
Der wurde in Paris auf Ehr'
Ernannt zum — Ehrenlegionär!
Er selbst nennt „Siegenheimer" sich.
Ein Schweizer mit Judäa-Stich! e

Nägeli: Grüetzi, grüetzi, Herr Mörgeli! Gsehnd Sie, das truurig Wätter isch d' Straf, daß de Böögg z'früeh abebrunne isch!

Mörgeli: So, asig's meined Sie? Es chönnt au d' Straf sy d'rfür, daß me z' Züri immer na „Bögg" schrybt, statt Böögg, trotzdäm me so vill Schuelmeister händ, die's eigetli wüsse söttid!

Nägeli: Bym Eid, Sie händ rächt! „Bögg" säged d' Schwobe! e

Geflügelte Worte

Ein junger, ideal veranlagter Lehrer tritt sein Amt in einer Sekundarschule an. In der Deutschstunde fühlt er seinen Schülern auf den Zahn, indem er frägt: „Wer kann mir ein geflügeltes Wort nennen?" Zuerst allgemeines Erstaunen ob dieser ungewohnten Frage. Einer schaut den Andern verdutzt an. Endlich scheint dem Spendler Ruedi der Knopf aufzugehen. Er meldet sich und ruft triumphierend: „Ein geflügeltes Wort ist „Gans"!"

Der Lehrer schüttelt den Kopf und erklärt, daß er es im höheren Sinne meine.

Darauf erhebt sich der als schlau bekannte Zürcher Edi und ruft: „Adler"!

Wieder schüttelt der Lehrer den Kopf und deutet durch eine Bewegung nach oben den höheren Sinn an. — Nach einigem Schweigen steht endlich der Müller Toni auf und sagt salbungsvoll: „Engel!"

Nun gab es der Lehrer auf.

Traugott Unverstand

Ein triftiger Grund

Pfarrer: Ihr wollt Euch scheiden lassen. Das kann ich nicht billigen. Bedenkt doch, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden!

Frau: Die uns'rige nicht, Herr Pfarrer. Wir sind durch die Zeitung zusammengekommen! M.

Kindermund

Mutter: Ja ja, Bubi, du bist g'rade um Mitternacht geboren!

Bubi (erstaunt): Durfte ich denn so lange — auf sein? ki

Der erzürnte Gatte

„Gibt doch die Frau für ein paar lumpige Gardinen dreihunderundfünfzig Franken aus? Aber ich habe ihr auch eine ordentliche Gardinenpredigt gehalten!" Jgl.

Unterschiede

Der Stand der Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat eine schwache Besserung erfahren.

Es wäre zu wünschen, wenn der Stand der französischen politischen Arbeitstätigkeit eine bessere Schwächung erführe.

* * *

Das deutsche Angebot wird in Frankreich als ungenügend erklärt, man verlangt dort ein angebotenes Deutschland.

* * *

Amerika will keine Weiterleitung der deutschen Vorschläge, aber weitere Vorschläge der deutschen Leitung.

* * *

Bei der allgemeinen Weltlage kann man also wirklich die Frage stellen: Welcher Unterschied ist zwischen einer vernünftigen Lösung der Weltkrise und zwischen der Unvernunft einer kritischen Weltauflösung.

Antworten nimmt immer entgegen
Traugott Unverstand.

Briefkasten der Redaktion

R. H. in L. „Xebu", womit nicht der bekannte Vierfüßler Zebu gemeint ist, bedeutet die abgekürzte Firmabezeichnung für „Katholiken-Ehebund"s-Vermittlung, wie sich jüngst eine solche in Berlin etabliert hat.

Mutzli. Es scheint seine Richtigkeit zu haben, daß die Stadt Chur eine Vergnügungssteuer einführen wolle. Manche sollen freilich der ketzerischen Ansicht sein, außer dem feinen Churertropfen gäbe es dort kein Vergnügen, was des Besteuerns wert wäre, wie z. B. den in Eurer Mutzenstadt abgehaltenen Taubstummenchüechli-Tag, der in einem Berner Blatt folgende Anpreisung gefunden hat: „Chüechli essen ist heute das braven Bernervolkes erste Pflicht! Chüechli, die man aus Pflichtgefühl (!), aus Wohltätigkeitssinn für die armen Taubstummen vertilgt, die können nimmermehr Schaden stiften. Dafür gibt der Himmel sicherlich seinen Dispens." — Heiliger Bimbam! Jetzt muß sich der sonst so vielfach in Anspruch genommene Himmel auch noch mit Berner Chüechli „befassen". Wer aus Pflichtgefühl brav Chüechli frißt, erwirbt sich ganz sicher einen besonderen Sitzplatz im Himmel.

R. M. in Z. Die betreffende türkische Zigarette, die man jetzt vielfach in orientalischer Packung ausgestellt sieht, wird keineswegs in Alexandrien sondern in Seebach bei Zürich fabriziert.

Theaterfreund. Nein, da sind Sie auf dem Holzweg. Der neue Schwank „Willis Frau" hat geschmackvoller Weise mit der jüngst im Exil gestorbenen früheren Kaiserin nichts zu schaffen, sintemalen es sogar Lustspielfabrikanten gibt, die mehr Herzenstakt besitzen als gewisse ehrenwerte Stammtischpatriarchen.

G. Fr. in W. Nein, es gibt keinen Komponisten Oskar Strauß, wenn der Name mit leicht durchschaubarer Absicht in Ihrem Leibblatt auch so geschrieben steht. Dieser tonsetzende Autor, was Richard Strauß als guter Bayer keineswegs ist, schreibt sich immer noch Oskar Straus.

Gwundernase. Einem Trichologisten sind wir noch nie begegnet, können Ihnen also auch nicht sagen, wie ein solches Tierlein aussieht. Aber ein „Trichologist diplomé", was vermutlich Haartrichinentöter heißen soll, existiert in — Uzwil.

H. M. in K. Allerdings soll kürzlich in Augsburg ein früher an unserer schwarzen Universität Freiburg als Professor tätiger Graf S. wegen Verfehlungen gegen einen gewissen Paragraphen verhaftet worden sein. Es männschelet halt manchmal auch in Hochburgen der Wissenschaft. Freundlichen Gruß!

Gixli. In dem Feuilletonroman „Das verhexte Landhaus" von R. v. Küts, den die Thurgauer Zeitung zurzeit veröffentlicht, begegnet man u. a. folgenden, selbst einen waschechten Thurgauer auf die Folter „spannenden" Zeilen: „Und jetzt — jetzt zuckt sie empor wie eine farbenprächtige (!) Natter. Der Atlas ihres knappen Mieders kracht (!)" usw. Oder: „Dann tat er einen Ruck am Riemen und wie eine Kanonenkugel (!) sauste aus den Tamarisken eine dunkle Gestalt heraus und knallte (!) gegen die Veranda, wo sie regungslos liegen blieb." Der Verfasser scheint beim edlen Freiherrn von Münchhausen in die Schule gegangen zu sein. Seine Leser dürfen sich bei ihm bedanken, sie brauchen sich nicht ins Kino zu bemühen, sondern kriegen den Film feuilletonweise ins Haus geliefert, samt einem „Truthahn (!) auf der Balz".

K. L. in H. Eine Badeanstalt Hohenzollern gibt es in der Schweiz denn doch nicht, trotz dem Germaniahügel und der Germaniastraße in Zürich. Sie verwechseln die Sache wohl mit der Badeanstalt Hohenzorn, die sich in Frauenfeld befindet.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuhbeschlag für jedermann ist die

Gummisohle „NATIONAL"

Ière Marque française Ière Marque française

Ueberbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst besohlen, auch wenn solche schon arg durchgelaufen sind. Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist. Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat für Insassen von Kranken- u. Erholungshäusern. Für Institute jeder Art, Hotels, Pensionen, Schulen etc. direkt unentbehrlich.
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40—47 Fr. **3.50**
für Damen Nr. 34—39 Fr. **3.00**
für Kinder Nr. 28—33 Fr. **2.50**
Absätze . Fr. —.**90** bis **1.25**

Die **Gummisohlen** u. Absätze werden auf Wunsch im Verkaufslokal v. Fachmann aufgemacht gegen eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben **nur** bei

R. Schaffner 1 Lindenhofgasse 1 Ecke Fortunagasse **Zürich 1.**

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu besohlenden Schuhe auf ein Stück Papier aufzeichnen und mit einsenden. Wiederverkäufer gesucht.